

**Preis**  
Das Blatt monatlich RM. 1,40  
vierteljährlich 3 RM., halbjährlich  
5 RM., jährlich 10 RM. (einschließlich  
Post). Die Abnahme eines Monats  
kostet 15 Pf. (einschließlich Post).  
Die Abnahme eines Jahres kostet  
180 Pf. (einschließlich Post).  
Die Abnahme eines Monats kostet  
15 Pf. (einschließlich Post).  
Die Abnahme eines Jahres kostet  
180 Pf. (einschließlich Post).  
Die Abnahme eines Monats kostet  
15 Pf. (einschließlich Post).  
Die Abnahme eines Jahres kostet  
180 Pf. (einschließlich Post).

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis**  
Die Kleinanzeigen werden zu  
den üblichen Preisen angenommen.  
Die Kleinanzeigen werden zu  
den üblichen Preisen angenommen.

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Press  
Virkensfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 297

Freitag den 20. Dezember 1935

93. Jahrgang

## Hoare und Baldwin vor dem Unterhaus

Die große Ansprache über die Pariser Friedensvorschläge

London, 19. Dezember

Die von der ganzen Welt mit Spannung erwartete Unterhausansprache über den italienisch-abyssinischen Streit und die Pariser Friedensvorschläge begann am Donnerstag gegen 16.45 Uhr MZ. Durch den aufsehenerregenden Rücktritt des Außenministers Hoare hatte sich das Interesse der Öffentlichkeit an der Ansprache noch gesteigert.

Das Unterhaus war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Sitzung mit der üblichen Fragezeit um 16.45 Uhr eröffnet wurde. Auf den Tribünen hatten Vertreter des diplomatischen Korps, Vertreter der Dominions und des Oberhauses Platz genommen. Auch der Prinz von Wales hatte sich auf der Galerie der Lords eingefunden.

Die Abgeordneten unterhielten sich auf ihren Bänken. Gerüchte über den voraussichtlichen Nachfolger Hoares schwirten umher, so daß die Fragen und deren Beantwortung durch die Minister in der allgemeinen Unterhaltung völlig untergingen. Einige weibliche Abgeordnete, die zusätzliche Anfragen stellten, wurden von dem ausgelegten Haus einfach niedergeschrien. Als Baldwin mit sehr ernster Mine das Haus betrat, blieben die Beifallskundgebungen aus. Statt dessen erfolgten einige unterdrückte „Hört-Hört-Rufe“ auf den Bänken. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als der zurückgetretene Außenminister Hoare erschien und mit lauten Beifallskundgebungen von der Ministerbank empfangen wurde. Das Haus war mit einem Schlag vollkommen ruhig. Die Reden Hoares, der in manchen Kreisen als der zukünftige Außenminister angesehen wird, räumte seinen Schluß auf der Regierungsbank für Hoare ein, und ließ sich auf dem daneben befindlichen Sitz nieder. Diese Geste fand allgemein große Beachtung.

### Die Verteidigungsrede Hoares

Als erster Redner erhob sich Sir Samuel Hoare. Er begann mit der Bitte um Rücksicht, einmal im Hinblick auf die vielen verwickelten Fragen, mit denen er sich befassen werde, zum anderen aus Rücksicht auf die besonderen Schwierigkeiten, denen er in den letzten Tagen gegenübergestanden habe.

Seiner Rede sei eine sorgfältige Anordnung ins Ausland begeben müssen. Nach bedauerlicher Zeit, daß er im Ausland einen unglücklichen Unfall erlitt, der seine sofortige Rückkehr verhinderte habe. Das Ergebnis sei gewesen, daß eine vielleicht auf unrichtige Darlegungen zurückgehende Kritik so weit um sich gegriffen habe, daß es für ihn im Augenblick sehr schwierig sei, irgend eine Verteidigungstellung einzunehmen, falls man im einzelnen auf die Umstände eingehen wolle, die zu seinem Rücktritt geführt hätten. Seit seinem Amtsantritt als Außenminister habe er die Dringlichkeit vieler großen Fragen erkannt: Eritrea; alles zu tun, was in seiner Macht stehe, um eine große europäische Feuerbrunst zu verhindern, und zweitens: nichts unversucht zu lassen, um einen Krieg zwischen Großbritannien und Italien zu verhindern.

Er persönlich habe alles in seiner Macht Stehende getan, um die Weltmeinung gegen den Krieg zwischen Italien und Abyssinien in der Genfer Wollerversammlung aufzubereiten. Jeder weitere Tag dieses Krieges habe größere und gefährlichere Fragen herausbezwungen. Es seien Schwierigkeiten im Fernen Osten entstanden und Schwierigkeiten in Ägypten. Auch in mehr als einer Gegend Europas hätten sich drohende Wolken zusammengezogen. Jedermann müsse sich darüber klar gewesen sein, daß weitestgehende der französischen Öffentlichkeit einen Bruch mit Italien befürchteten, und gleichzeitig große Nervosität empfanden über die Möglichkeit einer Schwächung der Verteidigung Frankreichs. Angesichts dieser Zustände habe er alles getan, um eine Regelung zu erzwängen.

### Englands doppelte Aufgabe

Während er auf der einen Seite loyal die Politik der Sühnemahna-

men fortgesetzt habe, habe er auf der anderen seinen Tag vorübergehen lassen, ohne nicht auf irgendeine Art und Weise eine friedliche Regelung dieser schicksalsschweren Auseinandersetzung herbeizuführen. England habe die doppelte Aufgabe gehabt, in vollem Maße an dem kollektiven Vorgehen teilzunehmen und gleichzeitig zu versuchen, eine Friedensgrundlage zu finden.

Zu jeder Zeit hinsichtlich sei vor etwa 14 Tagen ein Wendepunkt erreicht worden, der schneller gekommen sei, als man es erwartet hätte. Eine neue Lage sei durch die Frage einer Delsperre entstanden. Befehl der Fall, daß das Delspergo unter Mitwirkung der Nichtmittgliedsstaaten hätte in Kraft gesetzt werden können, so würde das Delspergo unter Umständen das Ende der Feindseligkeiten erzwingen haben. (Lauter Beifall.)

Aber gerade deshalb wäre die Lage vom Standpunkt des italienischen Widerstandes sofort gefährlicher geworden. Von allen Seiten seien Verurteilungen eingegangen, die keine verantwortliche Regierung hätte unberücksichtigt lassen dürfen, daß nämlich Italien ein Delspergo als eine militärische Sanktion oder als Kriegshandlung ansehen würde.

„Ich wünsche“, so fuhr Hoare fort, „die Lage völlig klarzustellen. Als Nation empfanden wir keinerlei Furcht vor irgend einer italienischen Drohung. (Lauter Beifall.) Wie auch immer sich Italien verhalten haben würde, wir würden — wie die Geschichte lehrt — jeden Schlag mit Erfolg zurückgeschlagen haben.“

Ihm habe jedoch etwas völlig anderes vorgeschwebt. Ein isolierter Angriff dieser Art auf eine einzige Macht, ohne die Gewissheit einer vollen Unterstützung der anderen Mächte, hätte nach seiner Ansicht fast unvermeidlich zu der Auflösung des Völkerbundes geführt. Unter diesen Umständen habe er sich vor zehn Tagen nach Paris begeben, wo man ihn von allen Seiten in einer Weise gedrängt habe, daß eine Weigerung unmöglich gewesen sei. Die Besprechungen hätten in einer wahren Kriegsatmosphäre begonnen. Es habe auf der Hand gelegen, daß die große Mehrheit der Genfer Mittgliedsstaaten

gegen die Anwendung militärischer Sühnemahnen war. Die Zeit habe gedrängt. Innerhalb von fünf Tagen sollte das Delspergo in Genf behandelt werden. Er habe sich nicht berechtigt gefühlt, eine Vertagung des Embargos vorzuschlagen, wenn dem Völkerbund nicht hätte gezeigt werden können, daß die Verhandlungen praktisch begonnen haben.

Unter Beifall wies Hoare darauf hin, daß mit Ausnahme Englands kein Völkerbundsmitglied irgendwelche militärische Sühnemahnen ergreifen hätte, während die meisten Mittgliedsstaaten an wirtschaftlichen Sanktionen teilgenommen hätten. Hinzu sei gekommen, daß nach seiner Auffassung eine englisch-französische Zusammenarbeit wesentlich war, wenn man nicht einen Bruch in Genf hätte heraufbeschwören und wenn man die Sanktionsfront nicht hätte zerstreuen wollen.

### Ein notwendiger Versuch

Zwei Tage lang habe er mit Lalal über eine Erörterungsgrundlage verhandelt. Es sei nicht von Bedingungen geredet worden, die den Kriegführenden auferlegt werden sollten. Auch seien die Vorschläge, die sich aus diesen Besprechungen ergaben, nicht Vorschläge Englands oder Frankreichs gewesen. Vielmehr sei man sich einig, was weder ihm noch Lalal lieb sei. Die Vorschläge seien jedoch beiden Staatsmännern als die einzige aussichtsreiche Grundlage künftiger Besprechungen erschienen. Es sei notwendig gewesen, einen Versuch zu machen, und wesentlich sei es gewesen, die englisch-französische Solidarität aufrechtzuerhalten. In diesem Geiste habe man sich auf die Vorschläge geeinigt. Das sei die einzige Erklärung und Rechtfertigung der Pariser Verhandlung.

Hoare setzte sich dann mit den Vorschlägen im einzelnen auseinander. Im letzten Teil seiner Rede betonte Hoare unter dem Widerspruch der Arbeiterpartei, daß man von vielen Seiten des Unterhauses für koloniale Wünsche des Auslands eingetreten sei. Er zitierte den deutsch-französischen Vertrag von 1908 und den Roten Austausch zwischen England und Italien vom Jahre 1925. England habe darin Italien besondere wirt-

chaftliche Belange für einen weit größeren Teil Abessinien zuerkannt als in den Pariser Vorschlägen über die südabessinische Interessensphäre enthalten sei.

### Nur zwei Wege . . .

Die Pariser Vorschläge seien ganz erheblich ungünstiger für Italien, als die Forderung, die Mussolini im letzten Sommer an Eden gestellt habe. Es gebe nur zwei Wege für die Beendigung des Krieges: entweder einen Frieden durch Vereinbarung oder einen Frieden durch Waffenstreckung.

Er glaube an die erste Möglichkeit. Die zur Erörterung stehenden Verhandlungen seien schlaggeschlagen, das Problem aber, das zu lösen sei, bleibe bestehen.

Man stehe vor einem neuen und viel gefährlicheren Abschnitt des Krieges. Mit Ausnahme von England, das seine Flotte im Mittelmeer sowie Verstärkungen in Gibraltar und Aden zusammengezogen habe, habe kein anderer Staat einen Finger gerührt. Dem Ministerpräsidenten habe er seinen Rücktritt angeboten, da er sich darüber klar geworden sei, daß er einen großen Teil der öffentlichen Meinung nicht hinter sich habe.

Hoare schloß seine Mitteilung mit dem Wunsch, sein Nachfolger möge bei der Lösung der schwierigen Aufgaben mehr Erfolg und mehr Glück haben als er selbst.

Als Hoare seinen Platz wieder einnahm, grüßte ihn lauter Beifall, der mehrere Minuten dauerte.

Unmittelbar nach Schluß seiner Rede verließ Sir Samuel Hoare von den körperlichen und seelischen Anstrengungen dieser Tage müde und erschöpft, das Gesicht in beiden Händen verborgen, den Sitzungssaal. Als er vor den Bänken der Abgeordneten den Gang durchschritt, hatte es einen Augenblick den Anschein, als ob er zu Boden stürzen würde. Er rief sich jedoch mit aller Gewalt zusammen.

### Scharfe Worte der Arbeiteropposition

Nach Hoare sprach der Führer der arbeiterparteilichen Opposition, Major Attlee. Er begann mit der Feststellung, daß sich seine Partei mit keiner Erklärung der Regierung abfinden könne, aus der nicht klar hervorgehe, daß das Kabinett in seiner Gesamtheit die Verantwortung trage und daß Hoare lediglich zum Sündenbock gemacht worden sei. Wenn der Rücktritt Hoares zu Recht erfolgt sei, dann müsse auch die Regierung zurücktreten.

Der Mistroutenantrag drücke die Meinung der englischen Bevölkerung über die englisch-französischen Friedensvorschläge aus, die dem Kaiser von Abessinien im Namen Englands als gerechte Bedingungen aufgezogen werden sollten. Die Opposition verlange den Widerruf dieser Bedingungen. Es entspreche nicht dem Sinn des Briten, für Billigkeit und Gerechtigkeit, wenn dem Lande, das gefehlt habe, ungeheure Jugendkräfte auf Kosten des Opfers gemacht würden. Die Friedensbedingungen seien ein Betrug an der Wählerschaft, die man zur Unterstützung der Regierung überredet habe. Die ganze Welt sei entsetzt, daß England bereit sei, solche Vorschläge zu empfehlen. Ein Angriff auf einen Staat sei ein Angriff auf alle Staaten. Das sei der Sinn des Völkerbundes.

Attlee wollte darauf wissen, ob die Regierung den Pariser Plan gebilligt habe, und befragte ihn, warum der Außenminister als einziger Kabinettsmitglied zurücktrete. Er schloß seine Rede mit einem Bekenntnis zu einem unter Führung Englands aufzubauenden System kollektiver Sicherheit, unter dem die Abrüstung herbeigeführt werden könne, die alle Kriege beenden würde. Wenn die Regierung nicht von dem Pariser Friedensplan abträte, werde die Welt in Anarchie und Krieg versinken.

Nach Attlee erhob sich Baldwin. Er sprach zunächst sein persönliches Bedauern über das Ausscheiden Hoares aus. Im Verlauf seiner Rede stellte er u. a. fest, daß die Pariser Vorschläge in jeder Hinsicht tot und erledigt seien. Die britische Regierung werde keinen Wiederbelebungsversuch machen.

Die Regierung stehe heute noch auf dem gleichen Standpunkt, auf dem sie immer geblieben habe. Hierzu führte Baldwin die Stellen aus dem Abklärung der Regierung

## Kein Anlaß zur Beratung des Pariser Friedensplanes

Eine Entschließung des Völkerbundesrates — Kurze Sitzung in Genf

Genf, 20. Dezember.

Der Völkerbundsrat ist Donnerstag abend zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, die den Abschluß seiner 89. Tagung bildet. Die Sitzung begann um 6 Uhr mit einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Präsidenten von Venezuela, Vincente Gomez. Zur Behandlung des italienisch-abyssinischen Streites leitete der Ratpräsident mit, daß die 13 nicht am Streit beteiligten Ratmitglieder am Vormittag einen Meinungsaustausch hatten, dessen Ergebnis eine Entschließungsentwurf über die englisch-französischen Vorschläge sei, der folgendermaßen lautet:

Der Rat dankt den Delegierten Frankreichs und Englands für die ihm gemachte Mitteilung über die Anregungen, die sie den beiden Parteien zum Zwecke einer Schlichtung unterbreitet haben. Angesichts des vorbereitenden Charakters dieser Anregungen, den die beiden Mächte selbst hervorgehoben haben, glaubt der Rat, daß kein Anlaß besteht, sich schon jetzt über sie auszusprechen. Der Rat beantragt, daß der Komitee, die gesamte Lage, so wie sie sich aus den von ihm etwa noch einzuziehenden Informationen ergibt, im Geiste der Völkerbundschartung zu prüfen.

Nachdem der Ratpräsident diesen Entwurf verlesen hatte, richtete er an die Ratmitglieder die Frage, ob sie dazu Bemerkungen

zu machen hätten. Da keine Wortmeldung erfolgte, erklärte er die Entschließung für angenommen. Damit war die Sitzung und Tagung beendet.

### Abessinien lehnt ab

Die abessinische Regierung handigte am Donnerstag in Addis Abeba dem britischen und dem französischen Gesandten ihre Antwort auf den Pariser Friedensplan aus. Reuter zufolge besagt die Antwort, daß die Vorschläge schlummer seien als ein Mandat; sie könnten daher nicht angenommen werden.

Der „Figaro“ schreibt: der Pariser Plan sei tot. Frankreichs Vermittlungsbetätigung sei abgemacht, vielleicht aber nicht gewinnbringend gewesen. Man möge jetzt ruhig abwarten, bis Frankreich infolge der weiteren Entwicklung schließlich um seine Vermittlung gebeten werde. „Le Jour“ schreibt, Abessinien habe den Vorschlag Lalal-Hoare abgelehnt, und Italien habe ihn mehr als zurückhaltend angenommen. Man könne aber schließlich niemanden sein Glück aufbringen. „L'Am du Peuple“ schreibt, der aufsehenerregende Rücktritt Hoares zeige, daß die parlamentarischen Herrschaftsformen recht krank seien. Sogar in dem wagen seiner Festigkeit berühmten England seien die Regierungen ebensowenig vor einer Parteienregiment gefürchtet wie in Frankreich. Man stehe unmittelbar einer revolutionären Zeit.

an, die sich mit der Außenpolitik befassen und wo es heißt: „Der Völkerverbund wird wie bisher der Eckpfeiler der britischen Außenpolitik bleiben. Die Vermeidung von Kriegen und die Herstellung des Friedens in der Welt muß stets das lebenswichtige Interesse des britischen Volkes sein. Der Völkerverbund ist das Werkzeug, das zur Erlangung dieses Ziels gebildet worden ist.“ In diesen Ausführungen habe er auch jetzt England sei bereit, in kollektiver Zusammenarbeit seine Rolle in jeder Hinsicht zu erfüllen.

Baldwin sprach hierbei das Wort „kollektiv“ mit ganz besonderem Nachdruck aus. Das einen Krieg ohne kollektive Aktion angehe, so werde Englands Haltung weder durch Furcht noch Besorgnissen bestimmt. Ebenso wie jedes andere Mitglied des Unterhauses sei er persönlich befreit, den Völkerverbund zu erhalten und ihn jetzt und in Zukunft zu einem wirklichen Werkzeug zu machen.

Aber das englische Volk wird es seiner Regierung wohl zum letzten Mal gestattet haben, an einer Kollektivmaßnahme teilzunehmen, wenn das englische Volk feststellen müßte, daß England, indem es am Völkerverbund festhält, sich bei der Durchführung seiner Aufgabe, an der sich eigentlich alle beteiligten müßten, völlig allein stelle.

Denn jedermann wisse, daß das Gebiet für die Anwendung dieser Grundzüge beim nächsten Mal in größerer Nähe Englands liegen werde, als dies jetzt beim Mittelmeer der Fall sei.

### Der Antrag Lord Davies vom Oberhaus angenommen

London, 20. Dez. Das Oberhaus nahm am Ende seiner Aussprache ohne Abstimmung den Antrag des Lord Davies (Oppositionsliberaler) an. Darin heißt es, daß die Pariser Friedensvorschläge unannehmbar seien, daß das Haus seiner Regelung zustimmen werde, die nicht mit den Grundätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit und den englischen Völkerverbindungsvereinbarungen übereinstimmen und daß die Regierung zu ihrer bei den Neuwahlen vertretenen Politik zurückzukehren soll.

Vorher hatte der Unterstaatssekretär im Außenministerium Lord Stanhope dem Oberhaus versichert, daß keinerlei Geheimvertrag mit Frankreich, Italien oder irgendeinem anderen Lande über die Aufteilung Abyssiniens bestehe.

### Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei abgelehnt

London, 20. Dez. Das Unterhaus lehnte am Donnerstagabend am Schluß der Aussprache den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei mit 297 gegen 145 Stimmen ab. Der Antrag der Arbeiterpartei war als eine Verurteilung der Friedensvorschläge abgelehnt worden. Die Regierung hatte jedoch erklärt, daß sie ihn als Mißtrauensantrag behandeln werde.

### Konservativer Abänderungsantrag angenommen

London, 20. Dez. Das Unterhaus schritt nach der überwältigenden Ablehnung des arbeiterparteilichen Mißtrauensantrages zu einer zweiten Abstimmung, in der es den Abänderungsantrag des konservativen Lord Winterton mit 350 gegen 165 Stimmen annahm. Der Antrag lautete:

Tiefes Haus ist der Ansicht, daß alle Bedingungen für eine Regelung des italienisch-abyssinischen Konfliktes bereithalten sein müssen, daß sie der Völkerverbund annehmen kann, und befreit gleichzeitig die britische Regierung seiner vollen Unterstützung in der Verfolgung der Außenpolitik, die im Regierungsmanifest dargelegt und vom englischen Volk bei den kürzlichen Neuwahlen angenommen wurde.

### „Nein!“

London, 19. Dez. Während der Fragezeit im Unterhaus wollte ein Abgeordneter wissen, ob die französische Regierung das vor einigen Monaten gegebene Versprechen, im Falle eines nicht herausgeforderten italienischen Angriffes auf die britische Flotte den Engländern zur Hilfe zu kommen, in der Zwischenzeit abgeschwächt habe. Die schriftliche Antwort der Regierung lautete: „Nein!“

### Die Nachfolge Hoares

London, 19. Dez. In parlamentarischen Kreisen wird die Frage der Nachfolge Sir Samuel Hoares im Amte des Außenministers eifrig erörtert. Als aussichtsreichster Kandidat wird hierbei zunächst Sir Austen Chamberlain genannt, doch werden auch der Lordspiegelbeamter Lord Halifax und der Völkerverbundminister Eden als mögliche künftige Außenminister erwähnt. Verschleiernd glaubt man an eine Übergangsfristung durch Betrauung des Ministerpräsidenten Baldwin mit den Geschäften des Außenministers.

### Eine Warnung an Italien

Paris, 19. Dez. In einem Artikel äußert sich „Temps“ zu dem Rücktritt Hoares. Das Blatt schreibt, Hoare habe zweifellos die Zustimmung in der englischen öffentlichen Meinung genau gefaßt. Er habe aber als fruchtbarer Verteidiger des Völkerverbundes und des Friedens ebenso zweifellos begriffen, daß die englisch-französische Zusammenarbeit sowohl für den einen wie für den anderen Teil die allererste Grundlage darstelle. Die Worte Mussolinis in Pontinia schienen, wie man in London betone, Hoare in seinen Rücktrittsabsichten bestärkt zu haben. Der große Realpolitiker Mussolini scheine also weiter auf Krieg zu bestehen und die Tatsachen, die sich um Genf und den Völkerverbund gruppierten, weiterhin aus dem Auge lassen zu wollen.

Seit Beginn des afrikanischen Streitfalles habe die italienische Diplomatie eine ganze Anzahl von Fehlern gemacht. Es sei zu hoffen, daß sie nicht noch einen weiteren mache, der schwere Folgen nach sich ziehen könnte.

Die Pariser Vorschläge seien, wie Laual in seiner außenpolitischen Erklärung in der Kammer gesagt habe, die äußerste Grenze der

englisch-französischen Anstrengungen. Jeder Versuch, im Augenblick weiter zu gehen, würde erfolglos sein. Mussolini müsse, wie groß auch der Mut der von ihm geführten großen Nation sein möge, begreifen, daß dieser Mut nicht den Sieg über die Mißbilligung davonzutragen vermöge, die sich zu vergrößern drohe.

### Mussolinis Rede noch keine Antwort

Eine italienische Auslegung

Rom, 19. Dez. In amtlichen italienischen Kreisen erklärt man am Donnerstagabend, daß die italienische Stellungnahme zu den französisch-englischen Vorschlägen noch nicht festgelegt seien. Die Lage sei daher unverändert.

Auch die Rede Mussolinis bei der Einweihung von Pontinia könne nicht, wie es im Auslande gefehert sei, als Antwort Italiens auf die französisch-englischen Vorschläge angesehen werden.

Auch sei es noch nicht sicher, ob der Große faschistische Rat in seiner nächsten Sitzung in

## Die Bilanz der zweiten Arbeitschlacht

Der Jahresbericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935

Berlin, 20. Dezember.

In einer Pressekonferenz am 19. Dezember übergab der Präsident der Reichsanstalt, Dr. Ehrup, den Jahresbericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935. Präsident Dr. Ehrup führte dazu u. a. folgendes aus:

Was ist nicht auch im zweiten Jahre des Vierjahresplanes erreicht worden! Zunächst ein nicht unerheblicher weiterer Rückgang der Zahl der Arbeitslosen bis Ende März 1935 auf rund 2 350 000. Damit war seit der Machtübernahme ein

Gesamtrückgang um rund 61 v. H.

erreicht. Naturgemäß konnte die stürmische Entwicklung des Jahres 1933/34 auf die Dauer nicht anhalten, weil mit abnehmender Arbeitslosenzahl eine weitgehende Sättigung der Wirtschaft mit Arbeitskräften verbunden ist und überdies die Unterbringung des noch vorhandenen Restes an Arbeitslosen schwieriger zu werden pflegt.

Als besonders erfreulich muß aber für die Entwicklung im Jahre 1934/35 festgestellt werden, daß einmal Rothlaufarbeiter in großer Zahl an ihren zünftigen und daher zeitlich begrenzten Beschäftigungsmöglichkeiten in Dauerstellungen der freien Wirtschaft überführt werden konnten. Die Zahl der Rothlaufarbeiter ging demgemäß von rund 630 000 Ende März 1934 auf rund 350 000 bis Ende März 1935 zurück. Dazu kommt aber noch eine weitere erfreuliche Feststellung: der Rückgang der anerkannten Wohlfahrtsarbeitslosen. Während zu Beginn des Haushaltsjahres die Zahl der von den Gemeinden unterstützten anerkannten Wohlfahrtsarbeitslosen ebenso groß war wie die Zahl der Unterhaltungsempfänger der Reichsanstalt, d. h. also der Reichsarbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge zusammen, ist diese Zahl bis zum Ende des Haushaltsjahres auf die Hälfte zurückgegangen. Abgesehen davon, daß es sich hierbei vor allem um die sozialpolitisch und staatspolitisch zugleich bedeutsame und wichtige Unterbringung langfristiger Arbeitsloser handelt, ist die dadurch erreichte finanzielle Entlastung der gemeindlichen Wohlfahrtskassen im Interesse einer fortschreitenden Gesundung der Gemeindefinanzen besonders zu begrüßen. Das gilt in gleicher Weise auch für die Feststellung, daß die Entlastung im Vergleich zum Jahre 1933/34 härter von den konjunkturell abhängigen Berufen getragen war. Das hinderte nicht, daß der Beschäftigungsgrad auch in den Rubrikberufen außerordentlich hoch war.

Verfolgt man die Entwicklung innerhalb der 13 Landesarbeitsamtsbezirke, so tritt deutlich die

weitgehende Verminderung der Arbeitslosigkeit in den agrarischen Bezirken

in die Erscheinung. Ebenso deutlich aber schälen sich die noch vorhandenen Rubrikberufe, wie besonders Sachsen, Rheinland und Schlesien, heraus. In erster Linie galt es den Rubrikberufen der Arbeitslosen beizukommen. Hierzu gab zum Teil das Gesetz zur Regelung des Arbeitsinlages vom 15. Mai 1934 die erforderlichen Möglichkeiten in der Form von Sverberzirkeln. Obwohl hierzu nur in den unbedingt notwendigen Fällen Gebrauch gemacht worden ist, läßt sich nicht bestreiten, daß sich das Mittel der Sverberzirkel außerordentlich bewährt hat. Beispielsweise ging die Zahl der Arbeitslosen allein in Groß-Berlin im Anfang des Jahres 1934 von über 600 000 auf unter 200 000 zurück.

Als besonders vorrangige Aufgabe machte sich im Jahre 1934/35 die Sicherung des Kräftebedarfes der Landwirtschaft bemerkbar. Zwei Gründe waren es hauptsächlich, die zu einer stärker werdenden Krutenot der Landwirtschaft Anlaß gaben. Zunächst die starke Intensivierung der Landwirtschaft selbst, zum

anderen der aus dem hohen Beschäftigungsgrad der gewerblichen Wirtschaft erwachsende Anreiz zur Landflucht. Es war selbstverständlich, daß hierdurch gerade im landwirtschaftlichen Arbeitsinlage starke Spannungsverhältnisse hervorgerufen wurden, denen die Reichsanstalt mit allen Kräften begegnen mußte, um eine Gefährdung der Erzeugungsschlacht zu verhüten.

Die altersmäßige Gliederung der Betriebsgefolgsklassen entsprach zu Beginn des Haushaltsjahres teilweise nicht den staatspolitischen Notwendigkeiten. In weitgehendem Maße war der wirtschaftliche Aufschwung der jüngeren Altersklassen zugute gekommen. Hier galt es, im Interesse einer Entlastung der älteren Arbeitslosen den Hebel anzusetzen. Ein dreifacher Weg wurde beschritten: Ein sofortiger Arbeitsplatztausch in dem fachlich gebotenen Ausmaß mit zeitlicher Begrenzung, zum anderen ein auf die Dauer berechnetes und entsprechend wirksames Genehmigungsverfahren der Arbeitsämter bei der Einstellung von Arbeitskräften unter 25 Jahren und endlich die Gewährung von Zuschüssen bei der zünftigen Einstellung von Angestellten über 40 Jahre. Nicht alle Hoffnungen, die vor allem von Seiten der älteren Angestellten an diese Regelung geknüpft sind, konnten erfüllt werden; gleichwohl muß aber festgestellt werden, daß gute Ergebnisse erzielt sind und auch künftig noch weiter erreicht werden.

Neben diesen großen Aufgaben machte sich im Interesse der

Unterbringung des noch vorhandenen Restes der Arbeitslosen

immer mehr das Bedürfnis auf Umschulung und Fortbildung geltend, nicht nur zur Verringerung des bereits hier und da aufreißenden Mangels an qualifizierten Facharbeitern, sondern ganz allgemein zur Steigerung der beruflichen Verwendbarkeit der Arbeitslosen.

Die Berufsberatung und Stellenvermittlung sah ihre Aufgabe darin, mehr noch als bisher den gefunden beruflichen Nach-

der Recht zum Samstag die Prüfung der Vorschläge werde abschließen können.

### Herriot legt den Parteivorstand nieder

Paris, 19. Dezember.

Staatsminister Abgeordneter Herriot hat in der Nacht zum Donnerstag den Vorsitz der Radikalfaschistischen Partei unter Protest niedergelegt.

Dieser Beschluß, den die Parteifreunde Herriots vergebens wieder rückgängig zu machen versuchten, geht auf einen Zwischenfall zurück, der sich gegen Mitternacht am Schluß einer Sitzung des radikalsozialistischen Vollzugsausschusses ereignet hat, der eine außenpolitische Aussprache abgeschlossen hatte. Ein Mitglied des Vollzugsausschusses, Adde Vidal, fragte im Hinblick auf die unruhige Abstimmung der radikalsozialistischen Abgeordneten bei der letzten Abstimmung am Dienstag in der Kammer, was diese Resolution zu bedeuten solle, nachdem 78 radikalsozialistische Abgeordnete gegen die Regierung gestimmt haben.

wach zu erfassen und ihn so zu lenken, daß für Volk und Wirtschaft der größte Nutzen erreicht wird. Damit ordnet sie sich zugleich den Staatsnotwendigkeiten bei der Regelung des Arbeitsinlages an einer wichtigen Stelle sinnvoll ein. Dieser Grundentlastung entspricht die stark gewachsene Inanspruchnahme der Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter.

Die bereits mit Wirkung vom 1. Januar 1934 übernommene Finanzierung der Maßnahmen des deutschen Frauenarbeitsdienstes wurde auch im Haushaltsjahr 1934/35 beibehalten. Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Befreiung der Arbeitslosigkeit wirkten sich im Haushaltsjahr 1934/35 voll aus. Die Reichsanstalt beteiligte sich an der zünftigen Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand durch Gewährung der Grundförderung mit insgesamt rund 247 Millionen Reichsmark, durch die nicht weniger als über 80 Millionen Tagewerke gefördert werden konnten.

Die unterstützende Arbeitslosenhilfe trat entsprechend dem weitgehenden Vordringen der vordringenden und heilenden Maßnahmen mehr und mehr zurück. Darüber hinaus wurden solche Maßnahmen getroffen, die eine Erhaltung der Betriebsverbundenheit ermöglichten. Das geschah vor allem durch die Einführung der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung. Wichtig und bedeutsam ist, daß trotz der großen Steigerung der eigenen Ausgaben und trotz erheblicher Lieferungen der Reichsanstalt an das Reich für sonstige Zwecke der Arbeitslosenhilfe das Rechnungsjahr 1934/35 ausgeglichen ist.

Abschließend muß festgestellt werden, daß noch mehr als im vorhergehenden Jahr im Jahre 1934/35 die grundsätzliche Umschichtung im Aufgabengebiet der Reichsanstalt klar zutage getreten ist. Ihre vordringlichste Aufgabe war es nicht mehr, die notwendigen Unterstüßungsbeiträge zur Aufrechterhaltung der Existenz der Arbeitslosen bereitzustellen, sondern sie suchte sich mehr und mehr als Treuhänder des Staates für eine einheitliche und planvolle Regelung des Arbeitsinlages verantwortlich.

## Die Hintergründe für Hoares Sturz

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, Hoare habe dem Premierminister am frühen Nachmittag seinen Rücktritt eingereicht, nachdem einer seiner ältesten Mitarbeiter im Kabinett und der Baldwin am nächsten stehende Minister, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, ihn namens des Premierministers aufgesucht und ihm Mitteilung von dem strengen Urteil gemacht habe, das in der Vormittags-Sitzung des Kabinetts über seine Pariser Politik gefällt worden sei. Den Ministern habe der Entwurf der Rede vorgelesen, die Hoare beabsichtigt hatte, heute im Unterhaus zu halten. Ein großer Teil der Minister sei mit dem Inhalt der Rede nicht einverstanden gewesen.

Die geplante Rede sollte — nach diesem Blatt — eine freimütige Mitteilung der Umstände enthalten, unter denen Hoare seine Vereinbarung mit Laual schloß. Hoare habe beabsichtigt, sein Verhalten unverhohlen mit realistischen Gründen zu verteidigen und auf die bestehenden Schwächen des Kollektivsystems hinzuweisen. Er habe erklärt, er wolle, daß der Völkerverbund gegenwärtig nicht instande sei, den erforderlichen weiteren Druck anzuwenden, der Mussolini zu Verhandlungen auf einer ihm weniger günstigen Grundlage genötigt haben würde. Er habe ferner dazusetzen wollen, daß nur England Vorsichtsmaßnahmen gegen italienische Vergeltungsmaßnahmen getroffen habe und daß im Kriegsfall England dem Angriff allein hätte standhalten müssen.

Hoare habe somit beabsichtigt, keinerlei Entschuldigung vorzubringen. Eine Gruppe seiner Kollegen habe aber die Ansicht vertreten, daher zugeben sollte, einen Fehler begangen zu haben. Diese Ansicht sei besonders nachdrücklich vertreten worden von dem Kriegsminister Duff Cooper, dem Minister für öffentliche Arbeiten Oswald Gore, dem Unterrichtsminister Oliver Stanley, dem Völkerverbundminister Eden und dem Landwirtschaftsminister Elliott. Diese Ansicht sei bereits in der Sonder Sitzung des Kabinetts am Dienstag geäußert worden, aber Baldwin und Chamberlain hätten, als sie Hoare später in Begleitung Edens besuchten, den Außenminister ihres vollen Vertrauens und ihrer Unterstützung versichert.

Der eigentliche Kampf im Ministerium sei erst am Mittwochvormittag losgebrochen, als der Entwurf der Rede Hoares vorlag. Eine Anzahl der jüngeren Minister hätten ihren Rücktritt in Aussicht gestellt, falls versucht werde, die Pariser Beschlüsse zu rechtfertigen. Das Kabinett sei in einer heiklen Lage gewesen, da es die von Hoare aus Paris nach London gemeldeten Vorschläge gebilligt hatte. Schließlich habe man die Entscheidung getroffen, daß Hoare aufgefordert werden sollte, seiner Erklärung im Unterhaus einen mehr entschuldigenden Ton zu geben. Der Außenminister habe dies abgelehnt und seinen Rücktritt eingereicht.

# Aus dem Heimatgebiet

## Weihnachts- und Silvesterbäckerei

Durch Erlass des Wärl. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamts Stuttgart vom 11. Dezember 1935 ist gestattet worden, daß in sämtlichen Bäckereien und Konditoreien des Landes am Montag, 23. Dienstag, 24., Dienstag, 31. Dezember 1935 wegen des starken Geschäftsanfalls an diesen Tagen um 3 Uhr morgens mit den Arbeiten zur Herstellung von Bäck- und Konditoreiwaren begonnen wird.

Die Erteilung dieser Erlaubnis ist an die Bedingung geknüpft worden, daß die Arbeitszeit am Dienstag, 24. und Dienstag, 31. Dezember um 4 Uhr nachmittags vollständig beendet ist und daß die Arbeitszeit am Montag, 23. Dezember soweit als möglich einzuschränken ist.

Die Unternehmer sind weiterhin gesetzlich verpflichtet, für die über den gesetzlichen Rahmen hinausgehende Arbeitszeit den tariflich festgelegten Lohnzuschlag und in denjenigen Betrieben, in denen ein Tarif nicht besteht, den Lohnzuschlag von 25 Prozent zu bezahlen.

## Neuenbürg, 20. Dezember

### Gemeinliche Weihnachtsfeiern

Der Führer hat angeordnet, daß die Partei, zusammen mit der NS-Volkshilfsfabrik, für alle durch das Winterhilfswerk streuten Volksgenossen, am Sonntag den 22. Dezember abends Weihnachtsfeiern zu veranstalten haben, bei denen arme, bedürftige Volksgenossen beschenkt werden sollen. Es wird deshalb in allen größeren Gemeinden unseres Kreises und erst recht in der Kreisstadt an diesem Tage abends in der Turnhalle eine "Volkswinterfest" abgehalten werden. Andere Feiern irgendwelcher Art dürfen an diesem Tage nicht stattfinden.

Im Einzelnen wird hier für etwa 300 Familien der Weihnachtsfeier geschickt und wenn man jede Familie nur zu zwei Personen rechnet, für etwa 600 Volksgenossen eine Weihnachtsfeier geschaffen werden. Eine Volkswinterfest soll es sein, bei der die Beförderung durch das Winterhilfswerk vorgenommen wird. Diese Feiern, landauf-landab, sollen Ausdruck des großen aufrichtigen Kameradengesinns sein, der im ganzen deutschen Volk zu finden ist. Sie finden überall im geschlossenen warmen Raume statt bei Lichterglanz und Weihnachtsmusik und mitwirken alle Volkstischen Leiter, alle Amtswalter der NSD, NS-Frauenenschaft, Hitlerjugend und WDM. Zu Beginn der Feiern wird eine kurze Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels übertragen, dann werden Weihnachtslieder und Weihnachtslieder von einer Schulklasse, der Hitlerjugend und dem WDM die Herzen höher schlagen lassen und schließlich wird ein gemeinsames Weihnachtslied die Brücke schlagen zwischen Geber und Beschenktem. Am Schlusse erhält dann jede geladene Familie ein schönes Weihnachtsgeschenk von ganz aufrichtigem Werte. Alle Volksgenossen, die es irgendwie machen können, werden herzlich gebeten, Gaben dazu auf dem Geschäftszimmer der NSD im alten Schulhaus abzugeben. Dort findet auch das große Paketmachen statt, wozu freiwillige Helfer sehr erwünscht sind. Wenn dann die Beschenkten nach etwa einhalbstündiger Feiern, beladen mit ihren Paketen, nach Hause gehen, dann werden viele ein Erlebnis mitnehmen, das sie nie vergessen werden. Und jeder, der mitgewirkt hat, wird sich freuen, bedürftigen Volksgenossen eine Weihnachtsfreude mitteilen zu können.

## Birkenfeld

Wieder ist einer der alten Lehrer des Bezirks zur ewigen Ruhe eingegangen. Herr F. Martin, Oberlehrer a. D. hier. Nachdem er sich von einem Blutsturz, der ihn vor drei Wochen an den Rand des Grabes gebracht, wieder gut erholt hatte, befiel ihn in der Nacht vom letzten Mittwoch auf Donnerstag ein Unwohlsein, dem er nach wenigen Stunden erlag. Es ist mit ihm ein in weiten Kreisen des Bezirks bekannter und beliebter Lehrer von uns gegangen. Im Alter von 71 Jahren kam er erstmals als Lehrgehilfe hierher. Nach zweijähriger Tätigkeit an der hiesigen Schule wurde er als Unterlehrer nach Herrenalb versetzt und dann nach mehreren Jahren als Hauptlehrer nach Calmbach. Ihrer alten Eltern wegen schied sich Frau Martin wieder nach Birkenfeld, wohin die Verböde Herr Martin im Jahre 1908 verlegte. Noch 21 Jahre durfte er hier seines Amtes walten, bis er im Jahre 1929 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Herr Martin hat also seine ganze Amtszeit im Bezirk Neuenbürg zugebracht. Von seiner Schaffensfreude, Tätigkeit und Beilichtheit zeugen auch die verschiedenen Aemter, welche ihm neben seinem Schulamt übertragen wurden. In Herrenalb und Calmbach leitete er den Gesangsverein, in Birkenfeld war er Organist und Dirigent des Kirchenchors, daneben war er noch Richter des Darlehenkassenvereins. Aus dem allem ist zu ersehen, daß das Leben des Verstorbenen ein arbeits-, erfolgreiches und gesegnetes war, wenn ihm auch das Kreuz nicht erspart blieb, wurde ihm doch ein hoffnungsvoller Sohn durch eine Blutvergiftung hinweggerafft.

Der neue Brunnenmeister, Fläschnermeister Fuchslocher, der unter den vielen Bewerbern um die Brunnenmeisterstelle zum Brunnenmeister ernannt wurde, tritt seine Stelle am 1. April kommenden Jahres an. Der

seitberige Stelleninhaber Glauner wird zu diesem Zeitpunkt altershalber ausscheiden.

**Worzhelm, 19. Dez.** Kurz vor der Mittagspause kam es gestern an einem Neubau in der Reichstraße zu einem bedauerlichen Verkehrsunfall. In der mittleren Reichstraße wird in einem Garten ein großes Gebäude erstellt. Um den Beton und sonstige Baustoffe in die Höhe zu befördern, hat die Bauleitung einen Liftaufzug für zwei Schuttorren eingerichtet. Gestern kurz vor 12 Uhr brach das Drahtseil dieser Vorrichtung, und der Aufzug sank in die Tiefe. Dabei wurde ein 25 Jahre alter Bauhilfsarbeiter mitgerissen. Er erlitt ernste Verletzungen, einen Beckenbruch, schwere Verletzungen und wahrscheinlich auch Rippenbrüche.

**Wassloch, 17. Dez.** Die unübersehbare Strohstreuerei der Straße nach Orlbrunn und der Hauptstraße Bretten-Worzhelm, auf der sich im Sommer der tödliche Verkehrsunfall ereignete, soll nun verbreitert werden. Zu diesem Zweck wird der Teil des Schutgartens verwendet, auf dem das Krügerdenkmal von 1870/71 steht. Das 1899 dort errichtete Ehrenmal muß seinen Standort wechseln.

**Jettersbach, 19. Dez.** Der Schnee, der seit Dienstag abend in großer Menge fiel und 30-40 Zentimeter hoch liegt, richtete großen

## Marktberichte

**Schlachtviehmärkte in Stuttgart.** In den drei Wochen um Weihnachten und Neujahr wird je nur ein Schlachtviehmarkt abgehalten. In der Woche vom 23. bis 28. Dezember: am Samstag, 28. Dezember; in der Woche vom 30. Dezember bis 4. Januar: am Freitag, 3. Januar; in der Woche vom 6. bis 11. Januar: am Mittwoch, 8. Januar. Die Dienstag- und Donnerstagmärkte fallen in diesen drei Wochen aus.

## Eingeschneiter Schwarzwald

Der Winter kennt offenbar keinen Spott. Hatte man noch Ende der letzten Woche geglaubt, daß kein Einfall vor Weihnachten nur ein vorübergehendes Vorgeschick bedeuten könnte, wurde man seit Dienstag auf Mittwoch eines andern belehrt. Neudämmerung fiel bis in die Täler herunter in großen Mengen. Von den alten Kränzen des ersten Schneefalles ist nichts mehr zu sehen. Für den Stillsort sind nun die denkbar besten Möglichkeiten vorhanden, die ohne Zweifel über das Wochenende und über die Weihnachtsfeierlage reichlich ausgenutzt werden. Auf den Höhen bei Kaltenbrunn, Döbel, Grünhütte, Belsenfeld werden 50 bis 80 Zentimeter pulveriger Schnee gemeldet. Die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" läßt von allen größeren Blühen Sonderwagen auf die Höhegebiete des nördlichen Schwarzwaldes fahren.

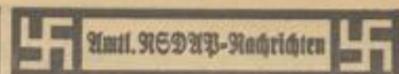
Im oberen Enztal, hinten im Spachtal und auf den Höhenorten links und rechts der Enz mußten bereits die Bahnschiffen in Tätigkeit gesetzt werden, um die wichtigsten Wege für den Verkehr frei zu halten. Auch Schneeschaufrücktrupp waren gestern in Tätigkeit, um tiefverweichte Stellen freizulegen. Autos und Lastwagen fahren mit Schneeketten. Die ersten Schlittengespanne trafen im Straßenbild ebenfalls in Erscheinung. Sie geben durch ihr Schellengeläute dem winterlichen Straßenbild ein romantisches Gepräge.

Der harte Schneefall hat hier wie allerorts zwangsläufig viele Hände mobil gemacht. Vor den Häusern, auf den Gehwegen und auf den Straßen muß die weiße Flut weggeschafft werden. Ganze Schneearbeiten können sich

jetzt vor den Häusern auf. Wenn wir ältere Leute erzählen lassen, so berichten sie uns von recht harten Schneefällen früherer Jahre, wo selbst in Neuenbürg der Schnee meterhoch lag und die Schneewände vor den Häusern und links und rechts der Straßen oft über zwei Meter hoch waren, sobald man kaum in die Häuser gelangen konnte. Schneereiche Winter bedeuten auch für das Wild draußen in den tief verschneiten Revieren eine harte Zeit. Würde dieser Rot nicht seitens der Jäger mit Nachdruck begegnet, so müßten die Tiere im Winterwald häufig umkommen. Die Fütterung in den Schwarzwälder Jagdrevieren steht jetzt voll ein. Weiße Märkte zu den Futterstellen in dem tiefen Schnee sollen dem hungrigen Wild erspart bleiben, deshalb sind im Revier immer eilige Futterstellen vorhanden, die das Wild kennt und auch gerne aufsucht.

Denken wir in dieser harten Winterzeit auch immer an die armen Vögel, denen es ebenfalls sehr schwer gemacht ist, ihr kargliches Futter zu suchen. Sie belohnen unsere Mühen durch ihren Gesang und durch die wertvollen Dienste in Wald, Garten und Feld.

Der Winter meht uns aber auch, daß wir unsere Herzen der Rot unter den Volksgenossen nicht verschließen. Jetzt, wo die NS für das WDW sammelt, vor allen Türen um die weihnachtliche Opfergabe bittet, seien wir da nicht hartberzig. Geben wir der lieben Jugend, die sich gerne und mit Eifer in den Dienst dieser heiligen Aufgabe stellt, unsere Gabe, damit bereiten wir auch ihr eine weihnachtliche Freude.



## Partei-Amt mit betreuten Organisationen

**NS-Frauenchaft Deutsches Frauenwerk des Kreises Neuenbürg.** Gebe hiermit bekannt, daß die Mitglieder der Verbände, die dem Deutschen Frauenwerk angeschlossen sind, nun auch zur Mitarbeit bei Sammlungen für das WDW eingesetzt werden.

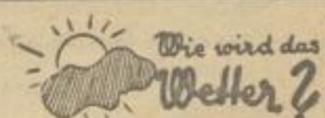
Kreisfrauenchaftsleiterin und Kreisfrauenführerin für das Deutsche Frauenwerk.

**NS-Frauenchaft Neuenbürg.** Die Blockwartinnen finden sich Samstag 14 Uhr in der Turnhalle zur Mittilfe ein. Die Mitglieder beteiligen sich an der Feiern im Kreisrestaurant Samstag 17 Uhr.

## NJ. JV. RdN. JN.

**NJ in der NJ. Stamm 1/1/26.** Zu der am Samstag in Höfen stattfindenden Fahrer-Tagung bringt jeder ein Eßgeschirr mit.

Schaden an. Viele Bäume in Wald und Flur sind entwarzelt oder ihrer Krone beraubt, weil sie durch die schwere Last abknickten. Auch die Telefon- und insbesondere die elektrischen Stromleitungen wurden in Mitleidenschaft gezogen. Der ganze Ort war am Mittwoch abend ohne Licht.



## Ausgegeben vom Reichs- und Wetterdienst, Ausgabe Stuttgart

Die Zufuhr kühler Luftmassen aus Nordwesten führte über Süddeutschland zum Aufbau eines Zwischenhochs. Infolge Aufklarung hat sich dabei rasch wieder Frost eingestellt. Über dem Atlantik bilden sich jedoch immer noch einzelne Störungen aus, die sich immer mehr über Westfrankreich in östlicher Richtung verlagern. Damit ist für unser Gebiet eine unmittelbare Zufuhr wärmerer Luftmassen noch nicht möglich. Doch wird in der Höhe etwas Warmluft herangeführt, was das Aufkommen von Bewölkung und hauptsächlich im Süden auch leichte Schneefälle zur Folge haben wird. Die Temperaturen werden vorübergehend etwas ansteigen, ohne daß der Nullpunkt wesentlich überschritten wird.

Voraussetzliche Witterung: Aufkommen von Bewölkung, hauptsächlich im Süden leichte Schneefälle; Temperaturen etwas ansteigend, ohne jedoch den Nullpunkt wesentlich zu überschreiten.

## Schneeberichte

**Döbel,** 48 Zentimeter Schneehöhe, 3 Zentimeter Reuschnee, Pulver, Wetter bedeckt, -6 Grad. St. sehr gut, Nebel gut.  
**Schönbühl,** -5 Grad, Schneefall, 30 Zentimeter Schneehöhe, Pulver. St. u. Nebel gut.  
**Wald-Sommerberg,** -5,3 Grad, 50 Zentimeter Schneehöhe, 7 Zentimeter Reuschnee, Pulver, bedeckt. St. sehr gut.  
**Englackerle,** -6 Grad, 30 Zentimeter Schneehöhe, Wetter klar. St. sehr gut, Nebel gut.  
**Grünhütte,** -6 Grad, 60 Zentimeter Gesamtschneehöhe, 8 Zentimeter Reuschnee, Pulver, bedeckt. St. sehr gut.  
**Kaltenbrunn,** -6 Grad, 70 Zentimeter Schneehöhe, 10 Zentimeter Reuschnee, Pulver, bedeckt. St. sehr gut.

## Stadt Wildbad.

Wie alljährlich findet auch dieses Jahr auf der Volkseisbahn und durch die Amtsbüro der Verkauf von

## Neujahrswunsch-Enthebungskarten

hat. Der Ertrag kommt dem Winterhilfswerk zugut. Da noch sehr viel Not zu haben ist, bittet das Winterhilfswerk die Einwohnerschaft Wildbads, von dieser Einrichtung recht fleißig Gebrauch zu machen. Die Namen der Geber (ohne Betragangabe) werden nach der Neujahr veröffentlicht.

Bürgermeisteramt. Winterhilfswerk.

## Winterhilfswerk Birkenfeld.

Am Sonntag den 22. Dezember, abends 7/7 Uhr, findet in der Turnhalle unsere diesjährige

## Weihnachts-Feier

mit Bescherung statt. Wir bitten die Betreuten um pünktliches Erscheinen. Die ausgegebenen Einladungen sind als Kuverts mitzubringen.

Geschäftsstelle des WDW.

## Der Kleintierzüchter-Verein Conweiler und Umgebung

hält am kommenden Sonntag im Bürgeraal in Feldrennach

## eine Werbeschau

oh. Freunde und Gönner der Sache werden hierzu herzlich eingeladen. Der Auschau.

## Städt. Elektrizitätswerk Neuenbürg.

Am Samstag den 21. Dezember 1935 wird zwischen 13 Uhr 30 Minuten und 14 Uhr 30 Minuten der Strom auf kurze Zeit abgestellt in der Wildbader Straße vom 'Schiff' Hofhauswärts, Sgarstraße, Schloßstraße, Waldrennach, Steige, Hintere Schloßstraße, Engelsbrücker und Margenacher Straße, Huppen und Siedlung, Stadthausant.

## Winterhilfswerk, Ortsgruppe Neuenbürg.

## Volkswinterfest 1935.

Auf Anordnung des Führers findet wie überall so auch hier am Sonntag den 22. Dezember 1935, abends 7/7 Uhr, in der städt. Turn- und Festhalle eine

## Weihnachts-Feier

für alle vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen statt. Zu dieser Feiern laden wir neben den Betreuten, an die noch besondere Einladung ergeht, auch alle übrigen Volksgenossen herzlich ein.

N. S. D. A. P.

Der Ortsgruppenleiter. Der Ortsbeauftragte des WDW.



## Turn-Verein Birkenfeld.

Am Sonntag den 21. Dezember 1935, abends 7/8 Uhr, findet im Lokal zum Schwarzwaldbrand unsere diesjährige

## Familien-Feier

statt. Dazu laden wir alle Mitglieder und Freunde herzlich ein. Sonntagsöffnung 7 Uhr. Der Turnrat.

## Bisitenkarten

liefert schnellstens die E. Nech'sche Buchdruckerei.

Erkennlich an dem



Braunen E.G. Schild

Befolgst Du unsern Rat von gestern  
Und schenkst elektrisches Gerät -

Sei sicher - Eltern, Brüder, Schwestern,  
Braut, Bräutigam dankt früh und spät.

Kaufen Sie Elektro-Geräte bei den Mitgliedern der

**Elektro-Gemeinschaft Württ. nördlicher Schwarzwald**  
und benützen Sie das Teilzahlungssystem

Erkennlich an dem



Braunen E.G. Schild

## Schöne und praktische Weihnachts-Geschenke

sind

Damenkleider in jeder Preislage  
Moderne Strickwesten,  
Unterwäsche in Wolle und Seide  
Damenstrümpfe  
Handschuhe  
Praktische Morgenröcke  
Schöne Herrenwäsche  
Cravatten und Schals  
Lodenmäntel  
für Damen, Herren und Kinder.

Die beliebteste

**Bleyle-Kleidung**

# Carl Barth

PFORZHEIM

Sonntags von 1 bis 7 Uhr geöffnet

Ein Pforzheimer Baugeschäft sucht zum sofortigen Eintritt einen  
äußerst soliden und selbständigen

## Eisenbetonpolier.

Angebote unter Nr. 367 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle erbeten.

## Familien-

## Drucksachen

Verlobungsanzeigen  
Vermählungsanzeigen  
Geburtsanzeigen  
Glückwunschkarten usw.

liefert in  
vornehmer Aufmachung

**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Neuenbürg (Württbg.)

## Für die Feiertage

empfehle ich mein Lager in

**Weißweine:**

1934 er St. Martin  
" Markgräfler  
" Hambacher  
" Feuer  
" Königsbacher  
" Bender  
1935 er Markgräfler  
" Schwaigerner-  
" Gräfenberger  
" Riesling  
" Bayernfelder  
" Schloßberg

**Rotweine:**

1934 er Freinsheimer  
" Oberingelheim.  
" Heilb. Trolling.  
" Kaiserstühler  
" Burgunder  
1935 er Dürkheimer  
" Feuerberg  
" Gündelbacher  
" Schwaigerner  
" Schwaigerner  
" Trollinger  
" Heilb. Trolling.

Flaschenweine - Sekt - Malaga - Vermouth

**Karl Wurster, Weinhandlg., Calmbach**  
Telefon 284 i: Reelle Bedienung.

## Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann

# Alfred Hettler

ist durch Schlaganfall von uns geschieden.

In tiefer Trauer:

Frau **Luise Hettler**, Hotel „Post“.

Dobel, den 19. Dezember 1935.

Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.



## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim  
Hingang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir  
allen unseren innigsten Dank aus.

In tiefer Trauer:

**Familie Hammer.**

Wildbad, den 19. Dezember 1935.

## Pinoleum - Teppiche

und Läufer billigst vom

## Tapeten-Schweizer

Pforzheim, Zerkenerstr. 2,  
neben Ufa.

Birkenfeld

Ein gut erhaltenes

## Schlitten,

Schöner, auch für Milchhändler  
geeignet, sowie ein leichtes

## Pferdegeschirr

zu verkaufen.

Herrenalberstraße 4.



## SCHENKT EINANDER SALAMANDER

# Schuhhaus Kaufmann

Pforzheim, Westliche 44, Telefon 7783.

Reichhaltige Auswahl in prakt. Weihnachts-Geschenken

## Stempel-Riffen

und

## Stempel-Farbe

stets vorrätig in der  
**C. Meeh'schen Buchdrg.**  
Inh.: Fr. Biesinger

## Schenken Sie etwas für den Wintersport.

Sie erhalten

Schlittschuhe  
Schlitten  
Ski  
Skiistöcke

preiswert bei

## Eisen-Haag

Neuenbürg.

Fiszpantoffel, Selbst-  
schuhe, Einzeltöfel, Ein-  
legsohlen

Schuhhaus Schönthaler  
Neuenbürg, legt bei der Apotheke.

Die richtigen

## Weihnachts- Geschenke

## Schultafeln Griffelkästchen

## Schwammdosen

## Griffelspitzer

## Federhalter und Federn

## Zeichenblöcke Farbkasten

## Tafelfarben

## C. Meeh'sche Buchhandlung

Neuenbürg.

Am Sonntag vor Weihnachten geöffnet.

F.-V. Neuenbürg

Sportplatz im „Breiten Tal“.

Sonntag nachm. 1/3 Uhr

## Ottenhausen

Heute Spieler-Sitzung 1. d. „Germania“

Praktische

## Geschenke

für die Hausfrau

**Bohrerbürsten**

von RM. 2,50 an

**Teppichkehrmaschinen**

von RM. 3,00 an

**Reißhaarbesen**

von RM. 1,50 an

**Mop und Wellbesen**

von RM. 1,25 an

**Badematten**

von RM. 1,50 an

**Closetmatten**

von RM. 2,75 an

## Bürsten- Königer

Pforzheim

Enzstraße 19 beim Pforz. Anzeiger.

Solinger Qualitäts-

## Stahlwaren

sind Geschenke von bleibendem Wert

Taschenmesser

Rasiergeräte

Bestecke

Obstmesser

W.M.P. Patent-Bestecke

erhalten Sie nur im Fachgeschäft

gut und billig.

## Eisen-Haag

Neuenbürg

Kamelhaar-Schnallenschuhe

Größe 20-40

Kamelhaar - Umhängschuhe

in halbhohem Absatz

Schuhhaus Schönthaler,

Neuenbürg, legt bei der Apotheke.

## Unser Weihnachts-

## Angebot

Mandarinen Pfd. 30

Orangen Pfd. 28

Bananen Pfd. 45

Kranzfeigen Pfd. 34 Kr. 14

Smyrnafelgen Pfd. 38

Pralinen 200 gr.

Weihnachtspckg. Kart. 1.-

Weihnachts-Vollmilch-

Schokolade Tafel 25

Nürnberg. Allerlei 1/2 15

Spekulatius 1/2 20

Anisgebäck 1/2 22

Kokosmakronen 1/2 28

Weihnachtsgebäck 1/2 20

Marzipankartoffeln 1/2 30

Schokolade-Lebkuchen

herzen i. Celloph. 3 Stck. 10

Schokolade-Lebkuchen-

Sterne i. Celloph. 6 Stck. 25

Christbaumkerzen

bunt und weiß

Geschenkkörbe

in verschiedenen Preislagen

Konserven 1/2 Dose

Gemüse-Erbesen 60

Junge Erbsen 70

Junge Schnittbohnen 55

Karotten, geschnitten 40

Pflaumen m. Stein 75

Mirabellen 110

Erdbeeren 125

## Pfannkuch

Schulungsblätter der DAF - umsonst

Jedes DAF-Mitglied hat Anspruch auf kostenlosen Bezug eines fachlichen Schulungsblattes. Im Monat September wurde bereits eine Bestellung zum Bezug dieser Schulungsblätter durchgeführt, die einen ansehnlichen Erfolg brachte. Zum 1. Januar 1936 kommen insgesamt 85 fachliche Schulungsblätter zur Auslieferung.

Alle DAF-Mitglieder, die bis jetzt ihr Blatt noch nicht bestellt haben, werden hiermit aufgefordert, dies sofort nachzuholen. Bestellscheine und Listen können bei allen Dienststellen der DAF in Empfang genommen werden. Der Bezug dieser wertvollen inhaltlich sehr guten Fachschulungsblätter ist für das DAF-Mitglied mit keinerlei Kosten verbunden.

Mitglieder, die ein Schulungsblatt im laufenden Quartal bereits bestellt haben, brauchen keine neue Bestellung für das nächste Quartal auszugeben, die Belieferung erfolgt in diesem Falle automatisch weiter.

Nur DAF-Mitglieder, die bisher noch nicht bestellt haben, beschaffen sich sofort bei der nächsten Dienststelle der DAF, oder Betriebszelle den oben erwähnten Bestellschein, den sie deutlich ausgefüllt in den nächsten Postbriefkasten werfen. Die Bestellscheine müssen bis zum 25. Dezember 1935 abgegeben sein. Für Bestellungen, die nach dem 25. Dezember 1935 eingehen, erhebt die Post eine Verhättnisgebühr von 20 Pfennig.

DAF-Mitglieder, die mehr als ein fachliches Schulungsblatt zu lesen wünschen, müssen für jedes derselben eine Verhättnisgebühr von 30 Pfennig für die weitere Nummer selbst bezahlen.

Appell der Hunderttausend

Festkundgebung der SA-Gruppe Südwest

Am kommenden Sonntag, 22. Dezember 1935, vorm. 9.45 Uhr, findet wiederum für die gesamte SA-Gruppe Südwest ein großer Appell statt. Die Redebeiträge gehen über die Sender Stuttgart, Frankfurt und Freiburg.

Für die Festkundgebung ist folgendes Programm vorgesehen: 1. Musik: „Festmusik“ von Carl Orff, 2. Sprecher: „Advent“ von Hermann Burck, 3. Chor mit Beteiligung: „Brüder aus Sachsen und Stuben“, 4. Ansprache des Führers der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Hans Ludin, 5. Sprecher: „Deutsche Sonnenwend“ von Gerhard Schumann, 6. Horst-Wessel-Lied.

Am 22. Dezember werden die SA-Männer der ganzen Gruppe zur gleichen Stunde zum Appell angelockt sein. Nebenbei, ob im Schwarzwald oder auf der Schwab. Alb, ob im Neckartal oder im Schwab. Oberland, ob in Karlsruhe, Stuttgart oder den vielen anderen kleinen Städten und Dörfern Baden und Württembergs, überall wird man das gleiche Bild finden. Eine Einheit, ein Wille und eine Verpflichtung: die SA.

Jeden Monat wird zukünftig ein Appell der SA-Gruppe Südwest stattfinden. Jeder Appell aber wird ein Beweis für die Schlagkraft der SA sein. Ein Befehl wird hunderttausend SA-Männer, wo es auch sein mag, in der gleichen Stunde einparadiert finden. Diese allmonatlichen Sendungen werden von SA-Obersturmbannführer Gerhard Schumann künstlerisch ausgestaltet.

Aus Württemberg

Reutlingen, 19. Dez. (Reutlingen im Halbdunkel.) Als erster Teil der großen Luftschiffahrt wurde gestern nachmittags in der ganzen Stadt eine einseitige Beleuchtung durchgeführt. Kurze Zeit nach dem Erdben von Sirenenzeichen lag Reutlingen im Halbdunkel. Sirenen verkündeten dann wieder, daß die Leuchtungsarbeiten beendet sind. Diese erste Leuchtungsaktion als Erfolg bezeichnet werden. Die Kraftfahrer und Radfahrer müssen allerdings noch mehr auf Korn genommen werden; sie haben sich den Vorschriften sehr schlecht angepaßt.

Hechingen, O.A. Saulgau, 19. Dezember. (Kircheneubau.) Durch das Erdbeben vom 27. Juni d. J. ist die hiesige Pfarrkirche stark beschädigt worden. Da die Kirche ohnedies seit langem zu klein ist, wird im nächsten Jahr ein Neubau erstellt werden, der ohne Innenausstattung auf etwa 120 000 M. zu stehen kommen wird. Das Pfarrhaus, das ebenfalls schwer beschädigt worden ist, wird gleichzeitig durch einen Neubau ersetzt werden.

Benzenzimmern, O.A. Ellwangen, 19. Dez. (Ein Fenne überwindener Zeit.) Montag nachmittag holte ein Lokauto den alten Grenzpfahl an der württembergisch-bayerischen Grenze zwischen Benzenzimmern und Wallerstein ab und beförderte ihn nach Ellwangen. Die Jugend hatte ihn zu seiner Reise mit frischem Tomengrün geschmückt. In Ellwangen soll er, so berichtet die der SA-Gruppe angehängte „Nationalzeitung“, als Zeuge einer überwundenen Zeit aufbewahrt werden.

Reisestreiber am Kranger

Hertzenberg, 19. Dez. Die Kreisleitung Reutlingen teilt mit: In der zweiten Oktoberhälfte hat der Unterhändler Friedrich Fleck von Altingen bei Frau Salome Reichert, Altingen, zwei kleine Schweine gekauft. Um die Schweine zu bekommen, hat Fleck bei Frau Reichert zugleich auch ein Kalb mitlaufen müssen. Während für die beiden Schweine die vorgeschriebenen Höchstpreise bezahlt wurden, wurde für das dazu gehörige Kalb ein Preis von 75 Pf. pro Pfund Lebendgewicht verlangt und bezahlt. Dieser für das Kalb gezahlte Preis ist wesentlich überhöht, da schon ein Preis von 60 Pf. als sehr guter Preis anzusehen gewesen wäre. Frau Reichert hat also in höchst eigennützigster Weise die Konjunktur der Schweineknappheit auszunutzen versucht und der Unterhändler Fleck hat noch miteingehalten, indem er die verlangten Preise tatsächlich gezahlt hat. Gegen Fleck und Salome Reichert wurde wegen ihres vollschädigenden Verhaltens Strafanzeige erstattet.

Vörsheim, 19. Dez. Zwei hiesige Lebensmittelhändler wurden der Polizeidirektion vorgeführt, weil sie beim Verkauf von Rauchfleisch und Speck die falsche Preisliste an eine zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis in unverkennbarer Weise überschritten hatten.

ten hatten. Sie wurden lt. Polizeibericht für diesmal noch ersichtlich verwahrt und ihnen im Wiederholungsfall die Geschäftsführung sowie die Zutrittsnahme angedroht.

Schulen und Reichskraftensammlung

Ein Erlass des Kultministers

Stuttgart, 17. Dez. Ein Erlass des Kultministers über die Beteiligung der Schulen an der Reichskraftensammlung vom 18. bis 23. Dezember 1935 bestimmt u. a., daß am Donnerstag, 19. und Freitag, 20. Dezember, an denen je von 14.30 Uhr ab die Hitler-Jugend mit ihren Untergliederungen nach näherer Weisung der Reichsjugendführung und der Geführungsleitung sammt, nachmittags der Unterricht für die Angehörigen der Hitler-Jugend und ihrer Untergliederungen ausfällt.

Am Samstag, 21. Dezember, stellt sich die Schule im Rahmen des Staatsjugendtages unter dem Motto: „Schüler und Lehrer kämpfen gemeinsam für das Winterhilfswerk“ in den Dienst des Winterhilfswerks. Um 10 Uhr ist in allen Volksschulen und höheren Schulen, sowie in den höheren Handelsschulen und Frauenarbeitschulen eine Feierstunde abzuhalten, in der durch geeignete Vorbereitungen der Jugend die sozialistische Tat des Winterhilfswerks zum Erlebnis gebracht werden soll. Im Anschluß an die Feier beginnt die Strokenammlung, an der alle Lehrer und Lehrerinnen sowie alle Schüler und Schülerinnen vom 7. Schuljahr (Kl. III der Mittel- und Höheren Schulen) ab teilnehmen haben.

Presse und Nachwuchs

Erster Schriftleiternachwuchs-Schulungsabend der württ. SZ.

Stuttgart, 19. Dezember.

Vor etwa vierzehn Tagen wurde im ehemaligen Landtag in feierlicher Form die erste württ. Nachwuchsschulung der SZ für die Presse eröffnet. Nun fand der erste Schulungsabend statt, den der Abteilungsleiter der Presse im Gebiet 20, Ing. Schmidt, eröffnete, wobei er auf den Widerstand dieser Arbeit in der maßgeblichen deutschen Presse hinwies. Dann ergriff der Redner des Abends, Herr Hauptkassierer Dr. Dahn vom „NS-Kurier“, das Wort zu einem Referat über die nationalsozialistische Zeitung, ihre Entwicklung und ihren Schriftleiter, insbesondere ihren Schriftleiternachwuchs.

Stellb. Hauptkassierer Dahn umriß die Entstehung der nationalsozialistischen Presse in Württemberg, angefangen von den ersten Wochenblättern, denen erst eine kurze Wirkungsdauer beschieden war, bis zum Ausbau der 1930 gegründeten „NS-Zeitung“ zum „NS-Kurier“ im Jahre 1931. Er schilderte in beredenden Worten den Kampf der NS-Presse, die gegen unendlich viele politische und wirtschaftliche Nachschäfer, gegen Lüge und Hebe sich durchzusetzen hatte, und stellte klar den Gegensatz zwischen nationalsozialistischen und bürgerlichen Schriftleitern. Entscheidend ist im Schriftleiternachwuchs die

rafterliche Festigkeit, die einen unbedingten, getraden und aufrechten Schriftleiter verlangt.

Voraussetzung für die Aufnahme in den Berufsstand sei künftig die Schule der SA und des Arbeitsdienstes für jeden einzelnen, sowie eine gründliche Allgemeinbildung und natürliche Begabung. Dr. Dahn äußerte sich weiter über falsche und richtige Kritik. In scharfen Worten wandte er sich gegen die verantwortungslosen Mediatoren und Kritiker der Presse.

Auszahlung von Reichszuschüssen

Stuttgart, 19. Dezember.

Die Württ. Landesförderanstalt gibt bekannt: Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat mit Rundschreiben vom 8. Dezember 1935 an die Landesregierungen verfügt, daß im Hinblick auf die erneut bereitgestellten Mittel die in den bisherigen Abschnitten durchgeführten Arbeiten alsbald abgerechnet werden und die Reichszuschüsse zur Auszahlung gelangen. Er hat es dabei als notwendig bezeichnet, daß die örtlichen Bewilligungsstellen alle Antragsteller, die die Unterlagen zur Endabrechnung bisher nicht eingereicht haben, durch ein Schreiben mit einer Fristsetzung von drei Wochen zur Vorlage der Unterlagen auffordern und die Antragsteller gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß mit der Auszahlung des Reichszuschusses nicht mehr gerechnet werden kann, wenn die Unterlagen nicht bis zum Ablauf der Frist eingereicht werden.

Die Abschnitte I-III sind in Württemberg abgerechnet, dagegen liegt noch aus der Hälfte der Kreise die Schlussabrechnung für den IV. Abschnitt aus. Alle Gemeinden, in denen noch nicht abgerechnete Zuschüsse des IV. Abschnittes vorhanden sind, werden daher ersucht, den Antragstellern bis spätestens

Fußball-Verhänge in Württemberg

Für die Zeit vom 21. Dezember 1935 bis zum 31. Januar 1936 hat der Fußballgau Württemberg den Bundespräsidenten Fabra verpflichtet. Sportlehrer Fabra, der erst jetzt von einem Unfall genesen ist, wird in verschiedenen Teilen des Gaugebietes Kurse durchführen, die sich meistens auf die Dauer von zwei bis drei Tagen erstrecken. Wochenend- und Abendkurse sind für die aktiven Spieler, teilweise auch für die Schiedsrichter, gedacht, während fast an jedem Nachmittag die Jugendlichen der Vereine zusammen mit den Jugendleitern zu Verhörungen zusammengekommen werden. In allen Fällen übernimmt der Gau die Kursgebühren und den Sportlehrer, so daß also für die Vereine nur geringe Kosten entfallen. Das gesamte Kursprogramm hat folgenden Aussehen:

- 21. bis 23. Dezember: Wochenkurs für Aktive, Verhörungen für Jugendliche und Schiedsrichter in Tübingen.
- 27. bis 29. Dezember: Fußballkurs für Aktive und Jugendliche in Gschlagen.
- 30. Dezember: Jugend- und Schiedsrichter-Verhörung in Albingen.
- 2. bis 4. Januar: Fußballkurs für Aktive und Jugendliche in Untertürkheim.
- 6. bis 12. Januar: Wochenkurs für Nachwuchsspieler der Gauiga und Bezirkliga in der Kroll-Hiller-Kampfbahn in Stuttgart.
- 13. bis 15. Januar: Fußballkurs für Aktive und Jugendliche in Waiblingen.
- 16. bis 19. Januar: Schüler- und Schiedsrichter-Verhörungen in Stuttgart.
- 21. auf 22. Januar: Fußballkurs für Aktive und Jugendliche in Gerabronn.

Flucht vor der Liebe

ROMAN VON MARIA OBERLIN

Copyright by Deutscher Verlag Dr. W. Biederer, Weidenfeld bei München

An einer einfach gekleideten Frau, die eilig ins Zimmer stürzte, ging sie vorüber und mechanisch durch die Hotelhalle. Ein junger Mensch in Pelz und heller Reithose schaute mit ihr zusammen und entschuldigte sich höflich, sie achtete darauf nicht, mechanisch schritt sie weiter. In die Palmengärten des Hotels hinein.

Immer nur der eine Gedanke: das ist das Ende, das ist das Ende. Altmosen, wie ein Bettler. Was tust, daß du und Kleider noch nicht zerissen sind, wird ja auch bald kommen, die äußere Waise! Sie sah wieder das verlegene Bächeln, den schnell hingehobenen Schein, gegen den sie abwehrend die Hand ausstreckte. Sie lehnte sich gegen eine im Weg stehende große Palme und barg einen Augenblick das Gesicht an der rauhen Rinde. Hell... Hell, wenn du das wüßtest, dieses Verge!

Eine Hand klopfte ihr auf die Schulter. Vor ihr stand ein Vagabund, die hellblaue Waise des Hotels mit der silbernen Kuffschiff Mramore schräg auf dem dunklen Jungensgesicht. „Waren Sie eben im Hotel?“ fragte er drängend. „Direktor Gödin möchte Sie noch einmal sprechen...“

„So kehren Sie zurück in das feilsche Jungengesicht. Ihre erste Bewegung war, abzuschauen und weiterzugehen.“

„Kommen Sie“, drängte der Kleine, und griff nach ihrem Arm. „Sonst wird der Alte unangenehm.“ Er sprach ein schlechtes Italienisch mit falschem Akzent.

„Halb ohne eigenen Willen ließ ich Sie mitgehen, am Portal kam Ihr Gödin entgegen.“

„Kommen Sie“, sagte er kurz und sachlich. „Ich wollte Sie nicht kränken... Ich war etwas zerstreut und vorzeitig.“

„So wurde wieder rot und machte eine ablehnende Handbewegung.“

„Ich glaube doch, daß ich etwas für Sie finden kann“, sagte Gödin jetzt knapp und überlegend. „Gerade teilt uns unsere Bekleidlerin mit, daß eines unserer Stubenmädchen

eine hier wohnende Schwedin befohlen hat. Wir haben die Klein sofort entlassen. Haben Sie Empfehlungen? Können Sie den Posten übernehmen? So wird langsam rot. Diesmal vor Freude. Ward ein Schicksalsschlag, daß sie heute morgen hierher gegangen ist? Trotz allem... wenn das was würde. Jede Arbeit... nur geboren sein. Sie neigt zustimmend den Kopf und spricht in kurzen, knappen Worten von sich.

Sie nennt auch das Wohnhaus de Raine. Gödin kennt es, auch seine Inhaberin. Er nennt ihr die Aufgaben, die sie zu erfüllen hat, nennt ein kleines Gehalt und auch, daß sie sich als Stubenmädchen gut und sorgfältig anzusehen habe, auf Kosten des Hotels. Ein Zimmer im Wirtschaftsanbau wird sie mit einer Kollegin teilen.

„Zehn Minuten später steht sie draußen mit der Anweisung, morgen wiederzukommen und ganz ins Mramore abzugeben.“

Sie geht langsam zurück, es ist ein weiter Weg bis zu ihrer Wohnung. Eine Landstraße entlang, die Sonne brennt, der Staub legt sich ihr die und silbergrau auf die einfachen dunklen Schuhe, Mund und Hals sind trocken, wieder fühlt sie sich schwach und schlapp. Aber auch diesmal rafft sie sich zusammen und hält aus. Was auch geschieht, und wie schwer und ungewohnt auch ihre Arbeit sein wird, sie bracht nun wenigstens nicht zu verhungern...

Nun ist sie in der Stadtmitt. Stöhnend, verführerisch in den Auslagen von Seiden, Pelz und Spitzen, leuchten die Fenster des Wobehauses de Raine. Mit plötzlichem Entschluß drückt sie die Klinke nieder und tritt ein.

Madame de Raine probiert gerade an einer zwei Zentner schweren Kundin das neueste Kostüm aus bordearrotem Samt mit schwarzen Akzenten... aber sie läßt die anstrahlende Kundin doch warten und tritt mit besorgtem Blick auf Sie zu.

„Ich habe nichts für Sie finden können“, sagte sie etwas unruhig, als hätte sie die Verpflichtung, die ihr die deutsche Freundin mit der jungen, sympathischen Akademikerin auferlegt habe.

„So laute leise. Sie steht rot und aus mit den weichen Gräbchen in der rechten Wange und den strahlenden Augen.“

„Ich habe etwas gefunden“, sagt sie leiser. „Im Mramore...“ Sie erzählt.

Angèle de Raine schüttelt den Kopf. „Aber... werden Sie das können?“

„So laßt, lieber Gott“, sagt sie offen. „Ich muß eben, ich werd's halt lernen... Ich muß noch dankbar sein... Ich dachte schon, mit mir sei's zu Ende... viel hat Abregens nicht daran gefehlt... ehrlich gesagt...“

„Warum lamen Sie nicht zu mir?“

„Lieber Fräulein de Raine... Sie waren sehr freundlich zu mir. Aber ich weiß, daß auch Sie Ihre Sorgen haben. Jeder muß für sich einstehen können, das ist immer mein Grundton gewesen. Was nützen einem die Krücken fremder Hilfe? Allein muß man gehen können... und wenn's wehtut, man muß es eben lernen...“

„Na, ich wünsche Ihnen jedenfalls viel Erfolg. Natürlich werde ich gleich im Mramore anrufen und fragen, daß Sie mir gut bekannt sind... damit sich keine Schwierigkeiten mehr ergeben...“

Vor der Pension trifft Jo Schünzli.

„Schünzli, denken Sie, es ist geglätt...“ Das Gesicht des Malers hellt sich auf.

„Tatsächlich?“ fragt er freudig. Zum zweitenmal erzählt Jo ihr Erlebnis. Schünzli steht ihr begeistert in das klare Gesicht, das jetzt von einer freudigen Rote bedeckt ist.

„Ich freue mich für Sie“, sagt er einfach. „Vergessen Sie die Tage in der Pension Carrelli aber nicht ganz...“

„Nein“, sagt Jo herzlich. „Ich sehe Sie doch noch mal, Schünzli!“

„Sicher“, sagt der kleine, blaße Maler und lächelt jetzt auch. „Ich habe Ihnen noch etwas zu geben...“

Sie betreten das Haus. Jo geht gleich in ihr Zimmer und packt: sie hat sich wieder ein wenig Weißbrot mitgebracht und trinkt einen Schluck billigen Landwein dazu.

Sie überlegt. Soll sie Hell schreiben... ach was, wozu? Auch weiterhin soll die postlagernde Adresse bleiben... wenn sie schreibt, daß sie ihre Stellung wechselt, wird er sich nur Sorgen machen. Vielleicht kann sie später einmal ausführlich berichten... heute wird er sich mit einem kurzen Gruß begnügen müssen, es wartet ja soviel neue, ungewohnte Arbeit auf sie.

(Fortsetzung folgt.)

# Das WfW teilt mit:

Wie alljährlich hat auch dieses Jahr wieder die Deutsche Reichspost Wohlfahrtsbriefmarken herausgegeben, deren Zuschlagsbeträge dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zugute kommen. Es hat sich noch jedes Jahr gezeigt, daß diesen Marken weit größere Bedeutung zukommt, als der kleine Aufschlag, den sie kosten, vermuten läßt. Sie sind in ihrer bildlichen Darstellung und in ihrer technischen Durchführung keine Meisterwerke. Daß kein Sammler sich diesen Schmuck seines Albums entgehen läßt, erklärt sich allein schon aus der bedeutenden Werksicherung, die sämtliche Ausgaben der letzten Jahre erfahren haben. Aber weit über Sammlerlei hinaus haben die Wohlfahrtsbriefmarken von 1933, 1934 und auch die laufenden von 1935 weite Volkstreue gepackt und ihre Anteilnahme erregt. Brachte die Ausgabe von 1933 Bilder aus dem Schaffen des deutschen Tonmeisters Richard Wagner, die Ausgabe 1934 Sinnbilder der schaffenden Stände, so zeigt sich auf den laufenden Wohlfahrtsbriefmarken der Reihe 1935 eine Schau deutscher Volkstrachten, wie sie fesselnder nicht gedacht werden kann. In Darstellungen voll einprägsamer Klarheit und von meisterhafter Zeichnung legen diese Briefmarken Zeugnis ab von dem unendlichen Reichtum und der überraschenden Vielseitigkeit unseres deutschen Trachtenschatzes. Die einzelnen Werte vermitteln einen Rundgang durch deutsche Gauen, bei dem natürlich nur einzelne ausgewählte Trachten gezeigt werden können; dafür aber sind die beachtenswertesten herausgewählt, jeweils mit knappen Andeutungen ihrer typischen heimatischen Umgebung. Der niedrigste Wert zu 3 Pf. beginnt die Reihe in Ostpreußen mit dem Bild einer ostpreussischen Bäuerin. Mit dem 4 Pf.-Wert gelangen wir nach Schlesien; eine ober-schlesische Tracht, die in ihrer betont-fürnlichen Farbgebung schon an slawisches Volksgut anknüpft.

Auf dem 5 Pf.-Wert laßt das Bild einer Rheinländerin inmitten Rebendübeln, Burg und Rheinlandschaft; ein bezeichnendes Beispiel einer „Arbeits-tracht“, d. h. ohne reine Schmuckbezüge, lediglich aus dem natürlichen Sinn der Bewohner und aus den praktischen Anforderungen ihrer Arbeit heraus entwickelt — nebenbei bemerkt, ein Hinweis auf den einzigen Weg, auf dem unser Volkstum heute wieder zu eigenen Trachtenschöpfungen heranwachsen kann, fern von aller fälschenden Kunstgewerkschaften „Trachtenmode“.

Niederachsen stellt mit einer Bindhorfer Bäuerin das Bild des 6 Pf.-Wertes. Bezeichnend ist hier u. a. der große Versteck-Dolchschend.

Der nächste Wert (8 Pf.) bringt aus dem bunten und vielgestaltigen Trachtengut der Karmark eine Bäuerin mit der charakteristischen breit anhängenden Haube der Niederlausitz.

Auf dem Wert zu 12 Pf. erschließt sich uns in einem besonders bezeichnenden Beispiel ein großes Trachtengebiet des deutschen Südens: der Schwarzwald, das Ostalbkraich mit dem „Hollenhut“.

Eine Schwäbmer Bäuerin aus dem baltischen Trachtengbiet stellt sich auf dem Wert zu 15 Pf. vor.

Die südlichen Grenzlande sind mit einer oberösterreichischen Tracht vertreten (25 Pf.), die noch heute eine der volkstümlichsten lebenden Trachten darstellt.

Auf dem 30 Pf.-Wert blüht uns eine Friesin entgegen. Derb und ernst wie das Volk ist die Tracht, ruhig und streng in der Linie wie die Landschaft, der reiche Silber Schmuck deutet auf ein wohlhabendes, selbständiges Geschlecht.

Den Schluß macht eine mainfränkische Bäuerin mit der prachtvollen Goldkrone (40 Pf.).

Was die Abbildungen nicht zeigen, sind die leuchtenden bunten und doch geschmackvoll abgewogenen Farben der Briefmarken. Darstellung und Ausführung machen aus dieser Markenreihe weit mehr als gewöhnliche Postwertzeichen. Sie sind eine Bildergalerie deutschen Wesens, deutscher Landschaft, deutscher Stammeigenart, die sich niemand entgehen lassen sollte. Und wer schon selbst kein Liebhaber ist, der mache Freunde und Verwandten, alt und jung, die Freude und Stolz ihnen mit seinem Brief zugleich ein Stück deutsche Volkstunde ins Haus. Die Weihnachtszeit ist besonders bestimmt dazu, Freude zu machen. Ein Weihnachtsgruß wird doppelte Freude machen und sich schon äußerlich als etwas Besonderes vorstellen, wenn er die schönen Wohlfahrtsbriefmarken trägt. Der kommende Neujahrserverkehr ist die gegebene Gelegenheit, seinen Lieben im In- und Ausland die schmunzigen Zeugen deutschen Brauchtums ins Haus zu schicken. Aber auch der sonst so nützliche Geschäftsmann darf in dieser Zeit ruhig etwas verinnerlichte Form annehmen. Das läßt sich bei aller strengen Sachlichkeit am besten durch Benützung der außergewöhnlichen Wohlfahrtsbriefmarken zum Ausdruck bringen. Bei einem durchschnittlichen Briefverkehr wird der kleine Zuschlag für das WfW gar nicht ins Gewicht fallen; beträgt doch das Opfer bei einer 3 Pf.-Marke 2 Pf., bei einer 6 Pf.-Marke 4 Pf., bei einer 12 Pf.-Marke 6 Pf., die zusätzlich zum normalen Postgeld bezahlt werden müssen. So klein aber dieser Betrag ist, in ganz Deutschland genommen, wird er doch ins Gewicht fallen für unsere notleidenden Volksgenossen. Jede Postanstalt, sowie die Kreispostämter hält die Wohlfahrtsbriefmarken vorrätig. Macht euch und den Briefempfängern die Freude und spendet dem Winterhilfswerk auf diese einfache und wirksame Weise: In Weihnachts- und Neujahr keine Karte und kein Brief und kein Paket ohne Wohlfahrtsbriefmarken!

## Der Nikolaus kommt zur NS-Frauenchaft

Neuenbürg, 16. Dezember.  
Eine recht vorweihnachtliche Stimmung krochte uns am letzten Helmsabend entgegen. Das Heim voll besetzt, die Küche weiß gedeckt und mit Tannengrün geschmückt, viele weiße Kerzen auf den Tischen, über uns ein riesiger Adventskranz, strahlende Gesichter ringsumher, dies war das Bild des 5. Dezember 1935.

Das Frauenchaftslied erklang und nun erzählte uns unsere Leiterin von der Gaugaugung in Freudenstadt. Sie hob die wohl-tuende Schlichtheit und Natürlichkeit, die offenkundige Herzengüte unserer verehrten Reichsführerin hervor. Frau Scholz-Muller, so sagte Frau Müller, habe in klaren Ausführungen etwa Folgendes zum Ausdruck gebracht:

Durch den unerschütterlichen Glauben an unseren Führer, an ein ewiges Deutschland, helfe die NS-Frauenchaft mit an der inneren Gestaltung unserer Nation. Die 14 Jahre der Systemerrichtung sei die Zeitepoche der „Reinheit“ gewesen. Jeder glaubte tun zu dürfen, was ihm beliebte. Der schuldige Mensch war der Mittelpunkt im Leben. Der Egoist zeigte sich dem Schwächeren gegenüber mit roher Brutalität. Anders im Zeitalter des Nationalsozialismus. Nicht du, Mensch, bist der, der bestimmt, sondern die Gemein-schaft, in der du, Mensch, lebst. Der Gemein-schaftsgebende als A und O jeder Handlung des Einzelnen, als Prüfstein und Maßstab im Leben des Nationalsozialisten — zum Wohle des Ganzen. Ein Einzelstab könne geknickt werden, ein ganzes Bündel Stäbe werden nicht zerbrochen. Gemein-schaft gibt Kraft. Beispiel: Ein Ver-lobter, der mit ganzer Seele liebt, werde

keine Hindernisse kennen, die Sehnsucht seiner Träume erfüllt zu sehen. Diefelbe Selbstentfaltung sei für uns alle eine Notwendigkeit, das Liebecwinden des Jchs mit dem Blick auf das große Du, denn nur, was im Herzen feststeht, das sei von Dauer. Für die Erhaltung des deutschen Bodens blühe allein die NS-Frauen. Immer Größeres, Vollkommeneres zu gestalten, müsse unser Bestreben sein.

Darauf nahm, so führte Frau Müller weiter aus, Dr. Groß-Berlin das Wort. Es gehe nicht an, daß die Rolle der Frau sei, am Rande zu stehen. Die politische Macht habe wohl der heutige Staat, die Einordnung bis zum letzten Menschen müsse aber durch-gewungen werden. Die ganze Nation mar-schiere, wie Kämpfer, bis alle begriffen haben. Er kam auf die Wertunterschiede des Men-schen zu sprechen, geißelte das Affenzeitalter, die Menschen, die geistig seit 1918 abgekommen sind, sprach eingehend über die Unhaltbarkeit des Zweikindersystems, das immer härter durchgegriffen habe, je höher die Stellung war, und richtete einen kräftigen Appell an das Pflichtgefühl jedes mit Durchschnitts-werten ausgestatteten Deutschen, auch hier

keine Rücksicht dem Vaterland gegenüber zu tun, die Sprache der Zeit zu verstehen und sich dem Rhythmus der Zeit anzugliedern.

Den markanten Ausführungen des Dr. Groß, ging eine Ansprache des Reichs-führers Müller und des Kreisleiters Vöde-mann voraus.

Das gemeinsam gesungene Lied: „Meer-herren, ich dich grüße“ führte in den zweiten Teil des Abends ein. Nach einem vorgelesenen Aufsatz: „Frauen am Werk“ und dem Lied: „Es ist ein Kopf entsprungen“ — bei Kerzen-schein — klopfte es und herein kam, sich seiner Würde wohl bewußt, unser Nikolaus. In wohlgeklungenen, launigen Versen waltete der weißbärtige Mann nun seines Amtes, tem-peramentvoll tadelnd oder würdevoll lobend. Ein Sturm von Beifall und Hochrufen brach los, als der Gekrönte nun seinen Saß aufstap und eine Fülle von Nüssen, Kekschen und kleinen Weihnachtsgeschenken unter die Anwesenden verteilte. Kadende Gesichter dankten ihm von Herzen und mit dem Lieblingslied unseres Nikolaus — Frau Vöde — „Wir haben die Stille die Tanne geliebt“, schloß der gelungene Abend. B.

## Fördert die Ziegenzucht

und heißt damit die zweite Erzeugungsschlacht gewinnen!

In der außerordentlich bedrängten Lage unserer Volksteile ist die Versorgung mit Milch und Milchserugnissen von allergrößter Bedeutung, handelt es sich hierbei doch um Nahrungs-mittel, die für die Ernährung unserer Volkes unentbehrlich sind und nach Möglich-keit im Lande selbst erzeugt werden sollen, um vom Ausland unabhängig zu werden.

Für die Gewinnung der Milch kommt neben dem Rinderbestand einzig und allein die Zie-genhaltung in Frage. Der Anteil dieses Zweiges der Tierhaltung an der Versorgung mit Frischmilch verdient in hohem Grade Berücksichtigung, denn die Zahl der Ziegen ist durchaus nicht unerheblich; ferner wird der weitaus größte Teil der von dem deutschen Ziegenbestand gewonnenen Milch unmittelbar nach der Erzeugung in der Familie des Zie-genhalters verbraucht und dadurch die Verfor-gung der übrigen Bevölkerung mit Kuhmilch erleichtert. Diese Frischmilchverfügung aus erster Hand macht die Ziegenhaltung zu einem wichtigen Betriebszweig der für die Ziegen-haltung in Frage kommenden Bevölkerung.

Die Entwicklung der deutschen Ziegenhal-tung trägt leider in den letzten Jahren der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung dieses Zweiges der Tierzucht nicht genügend Rech-nung. Nach der neuesten Viehzählung ist in vielen Teilen Deutschlands ein merklicher Rückgang des Ziegenbestandes eingetreten. Den Ursachen dieser Erscheinung soll hier nicht nachgegangen werden. Es ist aber her-vorzubeden, daß es höchst bedauerlich sein würde, wenn weitere Kreise der Bevölkerung der Ziegenhaltung den Rücken kehren und ihren Haushalt allein auf die bequeme Ver-sorgung mit künstlicher Kuhmilch einrichten würden. Bei den über etwas Land verfü-genden Ziegenhaltern stellt sich die Gewinnung der Milch zweifellos am billigsten.

Wenn auch zurzeit der Ueberkauf an Milch bzw. Fett in den einzelnen Haushal-tungen der Ziegenzüchter nicht groß sein wird, so müssen wir uns doch heute schon fest vor-nehmen, im kommenden Frühjahr, sobald die Ziegen wieder neumeilig sind und durch das Grünfütter wieder größere überschüssige Milchmengen anfallen, dieselben zu verar-beitern und für die Wintermonate zu Fett an-zulassen. Wenn wir so verfahren, dann werden wir dem Anruf des Reichsbauernführers ge-recht, wonach im kommenden Wirtschaftsjahr die Ziegenzüchter Mann für Mann an der zweiten Erzeugungsschlacht teilnehmen müssen.

Die Geldmittel, die für die Beschaffung einer guten Ziege aufgebracht werden müssen, sind nicht als zu hoch zu bezeichnen, auch die Einrichtung einer Stallung für die Ziege ist mit verhältnismäßig wenig Mitteln durch-führbar. Dafür sind aber auch ein bis zwei gute Tiere imhande, den Frischmilchbedarf einer ganzen Familie zu decken und darüber hinaus durch die Lieferung von Butter und Käse zur weiteren Ernährung beizutragen.

Die Futtermengen, die die Tiere benötigen, sind verhältnismäßig gering. Es ist nachge-wiesen, daß die Ziege ein viel besserer Futter-verwerter ist als beispielsweise die Kuh. Es lassen sich sämtliche Abfälle aus Küche und Garten gut verwerten. Andererseits ist es den Ziegenhaltern möglich, durch den anfallenden Dünger ihrem Garten oder Acker die erforderlichen Nährstoffe zuzuführen und höhere Erträge oder Felderträge zu erzielen. Die Gewinnung von Futter gestaltet sich manch-mal noch dadurch vorteilhaft, daß Gemein-de- oder öffentliche Plätze und sonstige Oeden zur Düngewinnung dienen können. Keines-falls darf es in Zukunft mehr vorkommen, daß weite Flächen besten Bergfutters ungenüzt verkommen, seien es private, gemein-dliche oder staatliche Flächen, so müssen sie aus-genutzt werden zum Wohle des Volksganzen. Wo an freien Dängen oder an feinen Flächen die Gewinnung des Futters Schwierigkeiten macht, läßt man das Futter von den Ziegen abweiden, da in die Ziege von Natur aus ein Weidetriber ist.

Inbesondere ist die Ziegenhaltung und die Gewinnung von Ziegenmilch für ländliche Familien und solche Haushaltungen, deren Angehörige von der Arbeitslosigkeit betroffen sind, von großer Wichtigkeit. Diese Kreise der Bevölkerung sollten nicht an der Tatsache, daß Selbstversorgung mit Lebensmitteln eine bedeutende Erparnis und daß die Ziegen-milch ein durchaus hochwertiges und gesundes Nahrungsmittel ist, das weitgehendste Ver-breitung verdient, vorbegehen. Hier wäre besonders von den Führergehörten eine dankbare Aufgabe zu erfüllen, wenn sie ge-rade diesen Kreisen der Bevölkerung bei der Anschaffung einer Ziege tatkräftig unter die Arme greifen würden.

Der beste Beweis der Rentabilität der Ziegenzucht sind die in den Ziegenzüchtereinigen unter staatlicher Aufsicht durchgeführten Milchleistungskontrollen. Im Bezirksziegen-züchterverein Neuenbürg fanden im Kontroll-jahr 1934/35 insgesamt 37 Ziegen unter Kon-trolle mit einer Gesamtmilchleistung von 23.021 kg. Milch und 888,77 kg. Fett. Auf eine Ziege kommt demnach im Durchschnitt 622,3 kg. Milch und 22,7 kg. Fett. Milch-leistungen einzelner Ziegen von 12—1500 kg. im Jahr sind keine Seltenheiten mehr und lassen sich bei sachgemäßer Pflege und Fütte-rung gut erreichen.

Darum werdet Ziegenzüchter und helft die zweite Erzeugungsschlacht gewinnen.

### SOEBEN ERSCHIENEN:

## Deutsche hinter Stacheldraht

Von E. Gruber - Herausgegeben von J. Unold  
Preis in Leinen geb.  
RM. 3.20

Kriegsgefangene erzählen ihre Erlebnisse

12 Kriegsgefangene erzählen in fesselnder Weise ihre lebensbleibenden Erlebnisse von dem Augenblick der Gefangennahme bis zur Heimkehr in die Heimat. Das Besondere an diesem Buch liegt darin, daß Kriegsgefangenen-schicksale von allen Fronten, vom Westen, Sibirien, Palästina, Marokko usw. aufgezählt sind, so daß der Leser ein Gesamt-bild von dem verschiedenartigen Er-leben deutscher Frontsoldaten hin-ter Stacheldraht erhält.

Zu beziehen durch jede Buchhandl.

Atomannen-Verlag, Tübingen/N.

### Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Reichspost

Örtlich bis 30. Juni 1935

